

Ein Spaziergang durch die bayerische Bildungslandschaft

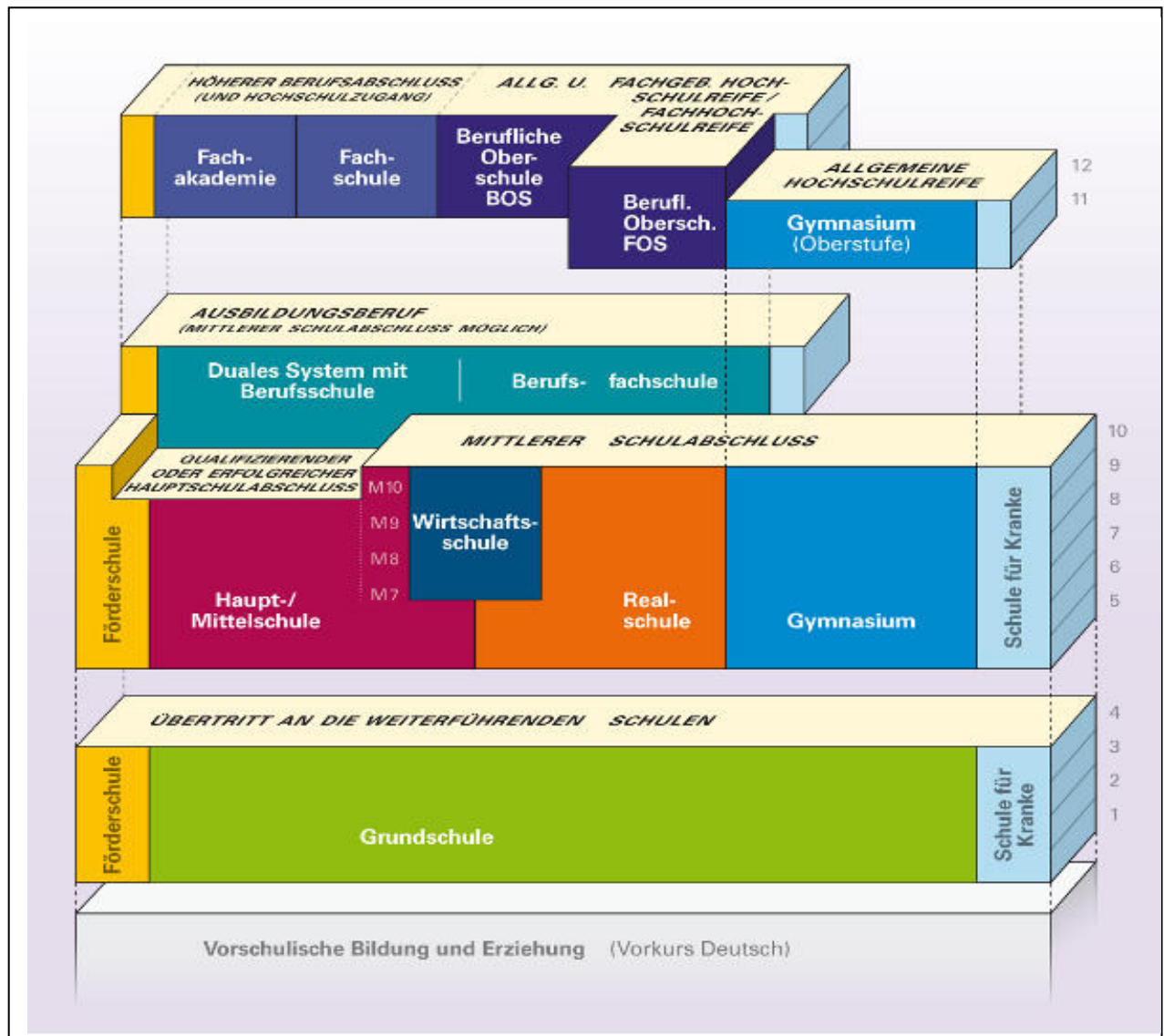
Zugänge – Übergänge – Abschlüsse - Anschlüsse
in Grafiken und Stichpunkten

Referat beim Landesausschuss der Studentengruppe im BLLV

Dachau 26. Juni 2010

G. Hübner

Ein Überblick, um den Wald vor lauter Bäumen zu sehen:



Quelle: Bay. Kultusministerium

Das Schulsystem, wirklich übersichtlich ist es nicht. 6 allgemeinbildende, 8 berufliche Schulen

Dazu kommen noch als Schulen der besondern Art: 2 Gesamtschulen, 1 Orientierungsstufe, 19 Waldorfschulen, Montessori-Schulen, 3 Realschulen zur sonderpäd. Förderung, Sonderberufsschulen; weiter der 2. Bildungsweg: 4 Abendrealschulen, 5 Abendgymnasien, 6 Kollegs, mit einer Begabtenprüfung kann man die Hochschulreife auch als Externer erreichen.

Insgesamt: rd. 5.500 Schulen, 1,9 Mio. Schüler, 110.000 Lehrer/innen, 2,5 Mio. Unterrichtsstunden (Diese und folgende Zahlen zu den Schulen aus KM: Schule und Bildung in Bayern 2010)

Aber beginnen wir bei Null: **Elementarbereich: Kindertageseinrichtungen**

Krippen / Tagesmütter für Kinder von 0 - 3 Jahren:

Versorgungsgrad: z. Z. 15%, große Ausbaupläne: bis 2013: 35%

Es bestehen Zweifel, ob das Ziel erreicht werden kann: Es fehlen Geld, Räume und vor allem qualifiziertes Personal

Kindergärten / Tagesmütter für Kinder von 3 - 6 Jahren:

Versorgungsgrad in BY 89%, regional sehr unterschiedlich: 78% (BGL) - 98% (SW),

Hintergrund: Geburtenrückgang und Abwanderung erhöhen den Versorgungsgrad

In München nur rd. 88%: wegen Zuzügen kein Geburtenrückgang

Für diese Kinder hat das IFP den Bay. Bildungs- und Erziehungsplan (BEP), in den Zielen und Inhalten sehr anspruchsvoll; Umsetzung unter den aktuellen Bedingungen in den Kindertagesstätten fragwürdig. 50% der Tagesmütter sind bisher ohne qualifizierte Ausbildung

SVE = Schulvorbereitende Einrichtungen

HPT= Heilpädagogische Tagesstätten

In 377 Schulvorbereitende Einrichtungen werden beinahe 8600 Kinder mit Behinderung vor dem Schuleintritt betreut und gefördert. Hinzu kommen noch rund 2700 Plätze in Heilpädagogischen Tagesstätten für Vorschulkinder.

Die Zahl der integrativen Kindergartengruppen mit drei bis fünf behinderten oder von Behinderung bedrohten Kindern hat in den letzten Jahren erheblich zugenommen. Zum Stichtag 01.01.2003 bestanden 446 Gruppen. Insgesamt wurden in bayerischen Kindergärten 3169 Kinder mit Behinderungen betreut.

Vorkurs Deutsch für Kinder mit Migrationshintergrund: Einführung der Vorkurse 2004 zunächst mit 40 Stunden, ab 2005 160 Stunden, ab 2008/09 240 Stunden (1958 erster Anwerbevertrag mit Italien, 1963 mit der Türkei)

- Grundlage: SISMIK-Beobachtungsbogen am Beginn des vorletzten Kindergartenjahres ab 2008/09 zur Feststellung der Deutschkenntnisse
- Kooperation zwischen Kindergärten und Grundschulen mit jeweils 120 Stunden Förderung von GS-Lehrerinnen und Erzieherinnen im letzten Jahr vor der Einschulung
- Förderort: Kindergarten (Kindergartenanteil); Grundschule/Kindergarten (schulischer Anteil; Entscheidung nach lokalen Gegebenheiten)
- Verpflichtung: Kinder, die weder einen Kindergarten noch einen Vorkurs besucht haben und zum Zeitpunkt der Schuleinschreibung über keine ausreichenden Deutschkenntnisse verfügen, können vom Schulbesuch zurückgestellt und zum Besuch einer Kindertageseinrichtung mit Deutschförderung verpflichtet werden. Bei der Schuleinschreibung zum Schuljahr 2007/08 betraf dies aber nur 69 von insges. 17.200 Kinder.
- Materialien: Das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung hat gemeinsam mit dem Staatsinstitut für Frühpädagogik die sog. „Lernszenarien“ entwickelt. Sie sind für die Förderung im ganzjährigen Vorkurs geeignet.

Schulpflicht und Einschulung

Vorverlegung des Einschulungsalters

Bis 2004 Stichtag: Geburt vor 30. Juni, danach jedes Jahr ein Monat vorverlegt. 2010/11 wären mit dem Stichtag 31. Dez. die Kinder des Kalenderjahres 2004 eingeschult worden, d.h. 1/3 der Erstklässler wäre noch nicht 6 Jahre gewesen. Aber: Die Rückstellungen der jüngeren Kinder haben enorm zugenommen: rd. ein Drittel der im Oktober Geborenen. Deshalb ab kommenden Schuljahr: Festsetzung des Stichtages auf 30. Sept.

Rückstellungen auf Antrag der Eltern

BayEUG: „ Ein Kind, ..., kann für ein Schuljahr von der Aufnahme in die Grundschule zurückgestellt werden, wenn auf Grund der körperlichen oder geistigen Entwicklung zu erwarten ist, dass es nicht mit Erfolg am Unterricht teilnehmen kann. Die Zurückstellung ist nur einmal und nur dann zulässig, wenn kein Anlass besteht, die Überweisung an eine Förderschule zu beantragen.“ Beabsichtigt die Schule eine Rückstellung muss sie vor der Entscheidung die Erziehungsberechtigten hören.

Vorzeitige Einschulung ist auf Antrag der Eltern und mit einem schulpsychologischen Gutachten zur Schulreife des Kindes möglich.

Einschulung in die Förderschule

Das Bayerische Erziehungs- und Unterrichtsgesetz (BayEUG) legt fest, dass die Schulanmeldung in der Regel an der Grundschule erfolgt und dass Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf die Grundschule besuchen können, wenn eine aktive Teilnahme am Unterricht möglich ist und dem sonderpädagogischen Förderbedarf dort – ggf. mit Unterstützung des Mobilen Sonderpädagogischen Diensts (MSD) - entsprochen werden kann.

Eine unmittelbare Anmeldung an der Förderschule ist möglich, wenn zum Zeitpunkt der Anmeldung bereits feststeht, dass ausschließlich die Förderschule dem sonderpädagogischen Förderbedarf des Kindes gerecht werden kann und die Eltern einverstanden sind.

Im Fall einer Differenz zwischen Eltern und Schule muss ein umfangreiches Sonderpädagogisches Gutachten erstellt werden, mit der Empfehlung eines Förderortes (GS oder FS). Sind die Eltern nicht einverstanden, muss eine unabhängige Fachkommission eingesetzt werden, die letztlich eine verbindliche Entscheidung fällt.

Die von Deutschland ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention stellt diese Regelung möglicherweise in Frage: keine Segregation aufgrund von Behinderung

Primarbereich

Grundschule, 4-jährig (2.300 Schulen, 470.000 Schüler, 44.000 Lehrerinnen)

Die GS ist die einzige Schule in BY, die von fast allen Kindern besucht wird. Ausnahme: Förderschulen (rd. 4% eines Jahrgangs)

Wichtige **Reformen in GS** den letzten Jahren:

- Jahrgangsübergreifende Klassen 1 / 2 und 3 / 4, mit 5 Lehrerstunden mehr (Gründe: GS im Dorf erhalten, soziales Lernen, Sparmodell – mit 75 Schüler in 1 und 2 werden statt 4 Klassen nur mehr 3 gebildet)
- Schulversuch: flexible Eingangsphase: Schüler können 1. und 2. Klasse in einem, in zwei, ggf. in drei Jahren absolvieren, wenn sie die Lernziele: flüssig Lesen, Grundrechnungsarten

im Zahlenraum bis 100 nach 2 Jahren nicht beherrschen. - Die flexible Eingangsphase ist eine Anleihe der Diagnose- und Förderklassen in der Förderschule, die genau nach diesem Prinzip funktionieren, in GS jedoch ohne Sonderpädagogen

- Für Migrantenkinder:
Förderkurse Deutsch sl zusätzlicher Unterricht
Deutschlerngruppen oder -klassen: teils gemeinsamer Unterricht mit Einheimischen in der Stammklasse; in D, M, HSU bei Bedarf getrennt;
für Neuzugewanderte Übergangsklassen mit Deutsch als Zweitsprache
Abschaffung des Muttersprachlichen Ergänzungsunterrichts in der Regie des KM, jetzt nur mehr bei Finanzierung der Herkunftsländer

Förderschule, Förderzentren (360 Schulen 58.000 Schüler in Jgst. 1 - 10, 7.800 Lehrer)

Es gibt Förderschulen und Förderzentren mit den Jgst. 1 bis 9. (Primar- und Sek. I Bereich)

In den Zentren sind meist mehrer der 7 Förderschwerpunkte zusammen gefasst, von dort aus werden die SVE betreut und der MSD an die Regelschulen gesandt.

Die Förderschwerpunkte sind (jeweils in Prozent aller Förderschüler):

- * Sehen (2%),
- * Hören (3%)
- * Körperliche und motorische Entwicklung (5%)
- * Geistige Entwicklung (20%)
- * Sprache (11%)
- * Lernen (50%)
- * Emotionale und soziale Entwicklung (9%) – (Quelle: Bay Bildungsbericht S.14)

2007 verließen 10% die FS ohne jeglichen Abschluss

76% bekamen einen FS-Abschluss – der ihnen die Möglichkeit bot, an einer Sonderberufsschule auf eine Arbeit vorbereitet zu werden oder eine Ausbildung zu beginnen

12,5% hatte den erfolgreichen HS-Abschluss

1% schaffte den Quali,

0,5% die mittlere Reife.

Knapp 10% der in die FS Eingeschulten schafften während der GS-Zeit den Übergang an die Regelschule.

Schule für Kranke

Sie gehört nicht zu den Förderschulen. Hier werden in Kleingruppen und im Einzelunterricht in den Krankenhäusern rd. 2.500 langzeit- und chronisch kranke Kinder betreut und unterrichtet.

Die Schule für Kranke in Hindelang hat in diesem Monat den Deutschen Schulpreis erhalten.

Übertritt in die drei Schularten des Sekundarbereichs I

Wir kommen zu einem neuralgischen Punkt im Schulsystem: dem Übertritt. Er wurde immer wieder entschärft und verbessert. Gelingen ist dies nie, weder den Übertrittsdruck aus der GS zu nehmen, noch zuverlässige und sichere Schulaufbahnentscheidungen herbei zu führen. Der letzte Stand der Regelungen in GS:

- Ziffernnoten wurden wieder ab dem Jahrgangszeugnis der 2. Klasse eingeführt,
- die Schullaufbahnberatung der Eltern beginnt in der 3. Klasse
- in der 4. Klasse werden 22 Proben in den drei ausleserelevanten Fächern geschrieben, da bleibt kaum Zeit für probenfreies Lernen
- die Proben werden angekündigt, dass sich Schüler (und Eltern) darauf vorbereiten können.

- Die Notenhürden wurden gesenkt, 2,0 in D + M für GY und 2,33 in den beiden Fächern für RS werden nicht mehr zusätzlich verlangt
- das Zwischenzeugnis wurde in der 4. Klasse abgeschafft
- das Übertrittszeugnis mit einer Empfehlung der Schulart bekommen alle Kinder, nicht mehr nur auf Antrag der Eltern.

KM Spaenle feiert dies als herausragende Innovation. Bei einer Befragung von 2700 GS-Lehrerinnen meinten 88% der Leistungsdruck in GS werde dadurch nicht reduziert, im Gegenteil.

Bedingungen für den Übertritt in GY, RS und HS (M-Zug) und WS

Geltende Regelungen zum Schuljahr 2010/11

Übertritt in das Gymnasium

In GY 5 aus GS 4

- 2,33 in D, M + HSU
- schlechter: Probeunterricht (PU) bei 3 und 4 in D + M bestanden
- PU mit 4 + 4 Elternentscheidung (neu)

in GY 5 aus HS 5

- 2,0 in D + M , Mai-Zeugnis auf Antrag
- schlechter: PU bzw. Elternentscheidung wie aus GS

in GY 5 aus RS 5

- 2,33 in D, M + E

in GY 6 aus HS 5 („Gelenkklasse“)

- Aufnahmeprüfung und Probezeit

in GY 6 aus RS 5 und RS 6

- 2,0 in D, M + E
- schlechter: Aufnahmeprüfung und Probezeit

In GY 7 und Folgende

- Aufnahmeprüfung

in GY aus RS 10

- Einführungsklasse (früher Übergangsklasse), danach weiter GY 11

Nur der Übertritt HS5 in GY5 hat quantitativ einige Bedeutung: knapp 1% der Schüler eines Jahrgangs nehmen ihn wahr. Es gab 25 Einführungsklassen in BY für den Übertritt RS10 in GY

Übertritte in die Realschule

In RS 5 aus GS 4

- 2,66 in D, M + HSU
- schlechter: PU bei 3 und 4 in D + M bestanden
- PU mit 4 + 4 Elternentscheidung (neu)

In RS 5 aus HS 5

- 2,5 in D + M , Maizeugnis auf Antrag
- schlechter: PU bzw. Elternentscheidung wie aus GS bzw.

in RS 5 aus GY 5

- uneingeschränkt möglich

in RS 6 aus HS 5 („Gelenkklasse“)

- 2,0 in D, M + E
- Schlechter: Aufnahmeprüfung + Probezeit

In RS 6 aus GY 5

- Bei Vorrückungserlaubnis uneingeschränkt
- Schlechter: RS berät Eltern, ob in RS 5 oder RS 6

in RS 6 aus GY 6

- uneingeschränkt

in RS 7/8/9 aus HS

- 2,0 in D, M + E (Beratung, ggf. Wiederholung der Jgst.)

- Schlechter: Aufnahmeprüfung (Beratung, ggf. Wiederholung der Jgst.)
in RS 7/8/9 aus GY, WS oder HS M-Klasse
 - Mit Vorrückungserlaubnis uneingeschränkt
 - Ohne Vorrückung Beratung durch RS
- In RS 10 aus HS 9
- Aufnahmeprüfung
- In RS 10 aus GY
- Mit Vorrückungserlaubnis uneingeschränkt, sonst Beratung

Der Übertritt von HS 5 in RS 5 hat große Bedeutung: 5% der Schüler eines Jg. nehmen ihn wahr, rd 20% der Schüler, die in RS 5 eingeschult werden.

Für den Besuch eines M-Zugs in der Haupt- bzw. Mittelschule

In M 7 aus HS 6

- 2,33 in D, M + E im Zwischenzeugnis Jgst. 6
- Schlechter: Lehrerkonferenz auf Antrag der Eltern

in M 8 aus HS 7 und M 9 aus HS 8:

- 2,0 in D, M +E im Zwischenzeugnis
- Schlechter: Lehrerkonferenz auf Antrag der Eltern

in M 10 aus HS 9:

- Quali: 2,0 in D, M + E, Gesamtbewertung 2,33
- Schlechter: Aufnahmeprüfung und positives Gutachten

Für Übertritt in die 4-jährigen bzw. 3-jährigen Wirtschaftsschule

In WS 7 bzw. WS 8 aus HS 6 bzw. HS 7

- 2,33 D, M + E im Zwischenzeugnis
- oder Vorrückungserlaubnis in den bzw. im M-Zug
- bei Nicht-Eignung: PU, keine Probezeit

Wechsel in eine höhere Jgst.

- Aufnahmeprüfung und Probezeit

Für Übertritt in die 2-jährige WS

- Aus HS 9 mit Quali und Note 3 in E
- Vorrückung in der Jgst. 9 im M-Zug der HS, in RS oder GY
- Ohne Vorrückungserlaubnis in Jgst. 9, im Zwischenzeugnis Noten 4 in D +E
- Grundsätzlich: Probezeit

Zur Kritik der frühen Auslese, einige Gesichtspunkte für die Diskussion

- **„Begabungsgerechte Förderung“** Die Behauptung es brauche dafür drei Schularten basiert auf einem entwicklungspsychologisch und lerntheoretisch nicht haltbarem statischen Vorstellung von Begabung
- **Förderung des extrinsisch motivierten Lernens für Noten** (bulimisches Lernen) Prüfungsdrill in Schule und Elternhaus, Training des Kurzzeitgedächtnis, keine Nachhaltigkeit
- **Keine Leistungsauslese:** 2009 haben 48% der GSler den Notenschnitt 2,33 erreicht (Empfehlung für GY), 36% sind nur übergetreten.
Große Überlappung von Kompetenzen zwischen, z.B. 40% RSler in Mathe über dem Durchschnitt der GYler (PISA)
- **Soziale Auslese:** höchste sozial Selektivität in BY 6-fache Chance für Akademikerkinder in GY als Facharbeiterkinder, bei gleichen Kompetenzen (Bildung in Deutschland 2010)

- **Keine zuverlässigen Prognosen** möglich, Hohe Zahl von Wiederholern / Abbrecher in GY und RS, 2/3 der GYler erreichen das Abi nicht (Schulartstatistiken)
- **Keine Durchlässigkeit:** ab Jgst. 6 kommen auf einen Aufsteiger 11 Absteiger (Bay Bildungsbericht 2009)
- **problematischen Lernmilieus:** Lernschwache, sozial Benachteiligte und Migranten in HS, das führt zu mangelhaftem Selbstwertgefühl, geringer Selbstwirksamkeitsüberzeugung (Bauert, PISA) und geringer Lerneffektivität
- **Suboptimale Förderung:** keine Ausschöpfung der Lernpotentiale, bei steigenden Qualifikationsanforderungen: 12% trotz Eignung nicht auf das GY, 6,5 % ohne HS-Abschluss
- **Geringe Berufsperspektiven** für HSler: 40% nach 2 ½ Jahren noch in Übergangssystemen (Bildungsbericht Deutschland 2008)
- **soziale Desintegration**, Abhängigkeit von Transferleistungen, mangelhaft: gesellschaftliche, soziale und kulturelle Teilhabe
- **Reduzierung der wohnortnahen Schulversorgung:** 705 Schulschließungen, davon 80 Vollausgebaute HS: wegen Einführung der R6, demografischem Rückgang und steigender Übertritte in GY und RS
- **Nur in den deutschsprachigen Ländern (D, A, Kantone CH)** werden zehnjährige Kinder auf verschiedenen Schularten verteilt praktizieren eine Auslese von
- **rigideste Auslese** aller Bundesländer in Bayern
in 10 Ländern Elternentscheidung, in den anderen Ländern niedrigere Auslesehürden

Schularten im Sekundarbereich I:

Hauptschule (950 Schulen 230.000 Schüler, in Jgst. 5 bis 9/10, 18.500 Lehrer) ab 2010/11 auch als Mittelschule

Profilbildend in HS und MS ab 2010/11: Technik, Wirtschaft, Soziales und Berufsorientierung
Darüber hinaus Bedingungen für Mittelschulen:

- ein Angebot, das zum mittleren Schulabschluss führt.
- ein gebundenes Ganztagsangebot,
- Kooperationen mit Berufsschule, regionaler Wirtschaft und Arbeitsagentur,
- eine individuelle/modulare Förderung im Klassenverband,
- Beibehaltung des Klassenlehrerprinzips

Mittlere Reife an HS: ab Jgst. 7: Vorbereitung in einem M-Zug,

in Mittelschule Vorbereitung in Jgst. 7 und 8 auch in zusätzlichen Förderkursen

KM: M-Abschluss ist „gleichwertig aber nicht gleichartig“, aber von Ausbildungsbetrieben nicht akzeptiert wie RS-Abschluss

Praxisklassen: mit einem Tag praktischem Unterricht in einem Betrieb oder in der Berufsschule, bisher kein erfolgreicher HS-Abschluss möglich, da kein Englisch

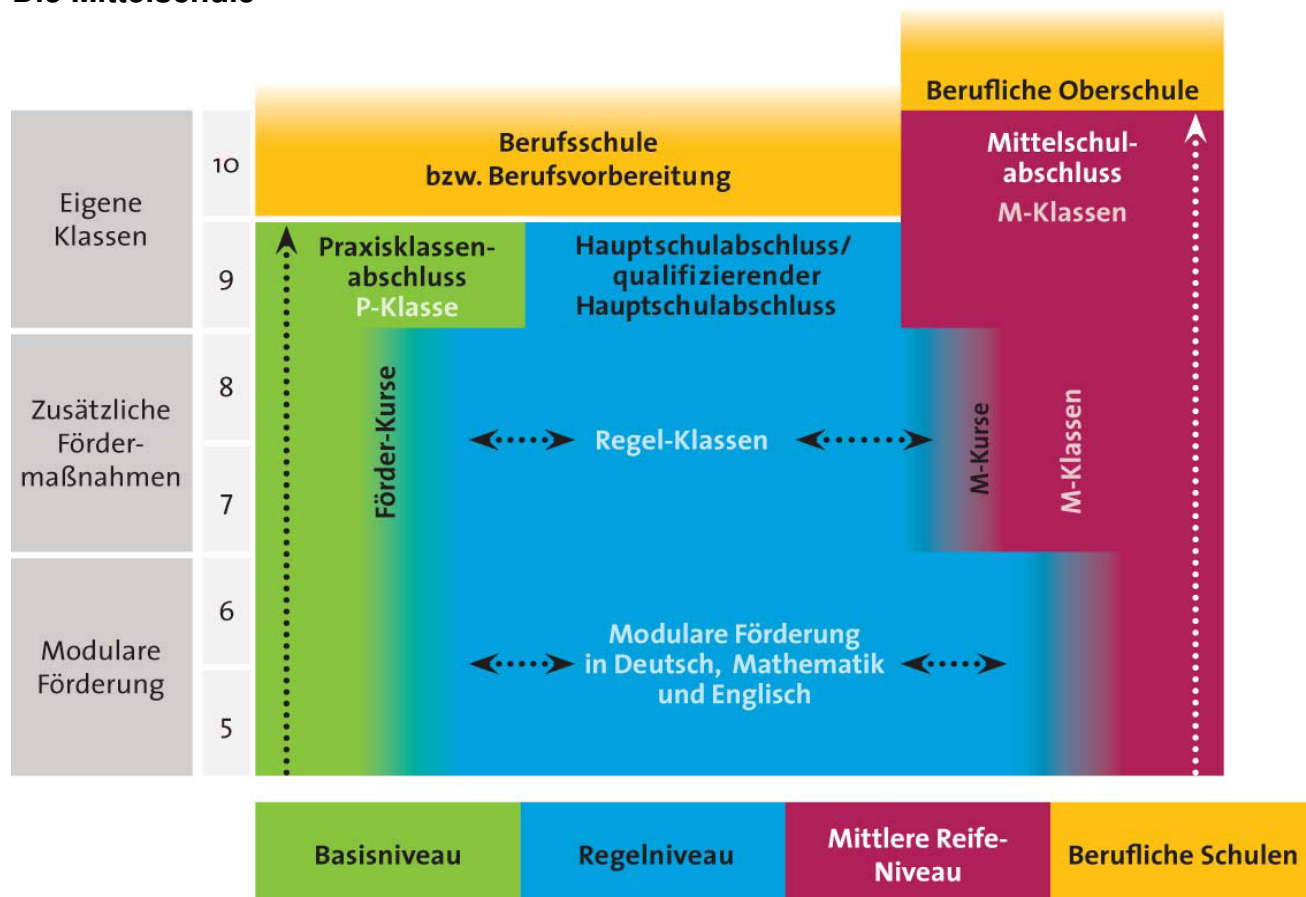
Abschlüsse in HS:

Erfolgreicher Abschluss (= bestandene Jgst. 9)

Qualifizierender HS-Abschluss, Prüfung in D, M, und E am Ende der Jgst. 9

Mittlerer Schulabschluss nach Jgst. 10

Die Mittelschule



Quelle: Bay. Kultusministerium

In ländlichen Regionen Mittelschule durch die Kooperation von mehreren Schulen in Schulverbänden, bis zu 6 Hauptschulen können im Schulverbund zur Mittelschule werden.
Implementation: 2010/11 und 2011/12

Realschule (352 Schulen, 230.000 Schüler, 13.200 Lehrer)

3 Wahlpflichtfächergruppen ab Jgst. 7:

I Math-nat.wiss-techn.

II Wirtschaft

IIIa Französisch

IIIb diverse: musisch-gestaltend, hauswirtschaft-sozial

Seit 2004 flächendeckend 6-jährig, vorher 4-jährig mit Übertritt nach HS 6

Abschlüsse in RS:

Quali nach Jgst. 9 durch Teilnahme als Externer möglich

Mittlerer Abschluss nach 10. Klasse

(25% der Gleichaltrigen)

Rd. 1/3 der Abgänger geht weiter auf die FOS und nicht in eine Ausbildung

Wirtschaftsschule 4-, 3- und 2-jährig, Übertritt nach Jgst. 6, 7, und 9 (früher: Handelsschule; 74 Schulen, 25.000 Schüler, 1.600 Lehrer) Bayerisches Unikum: in Deutschland einzige berufliche Schule im Sek.bereich I

1 Zweig wie Wirtschaftszweig RS

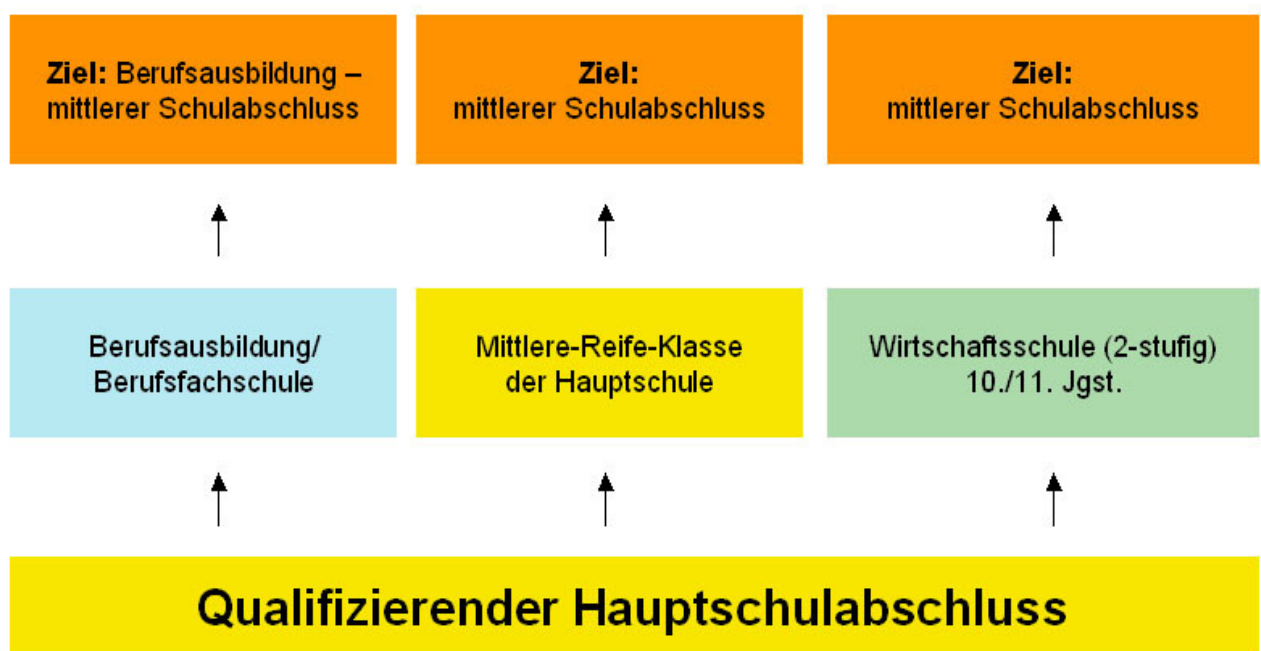
1 Zweig ohne Mathe, dafür verstärkt Rechnungswesen

Abschlussquoten (in % der Gleichaltrigen) (Quelle: KM: Schule und Bildung in Bayern 2010)::

- 6,5 % ohne HS-Abschluss, davon 2,5% in HS (3% mit FS-Abschluss, 1% ohne Abschluss in FS)
- 33% mit HS-Abschluss, davon 9% erfolgreicher Abschluss in HS (= Jgst. 9 bestanden), 18 % qualifizierender Abschluss mit Prüfung in HS, 1% in WS, 3% in Berufsschule
- 49% Mittlerer Abschluss, davon 9% in HS, 25% in RS, 5% in WS, 7% in GY
- <1 % fachgebundene Fachhochschulreife
- 13 % Fachhochschulreife, davon 8% in FOS, 3% in BOS, 1 % in Fachschule, 1 % in Fachakademie
- 1% fachgebundene Hochschulreife, überwiegend in BOS
- 23% allgemeine Hochschulreife, davon 21% in GY, 1% in BOS, 1% Andere
- 71% Beruflicher Abschluss, davon 50% aus Berufsschule, 2% Sonderberufsschule, 7% Berufsfachschulen (aus BFS mehrheitlich nicht mit anerkanntem Ausbildungsberuf, 1-jährige Grund- oder 2-jährige Kurzausbildungen zu gewerblichen Helferberufen), 6% Berufsfachschulen für Gesundheit, 2% Fachakademie, 4% Fachschulen

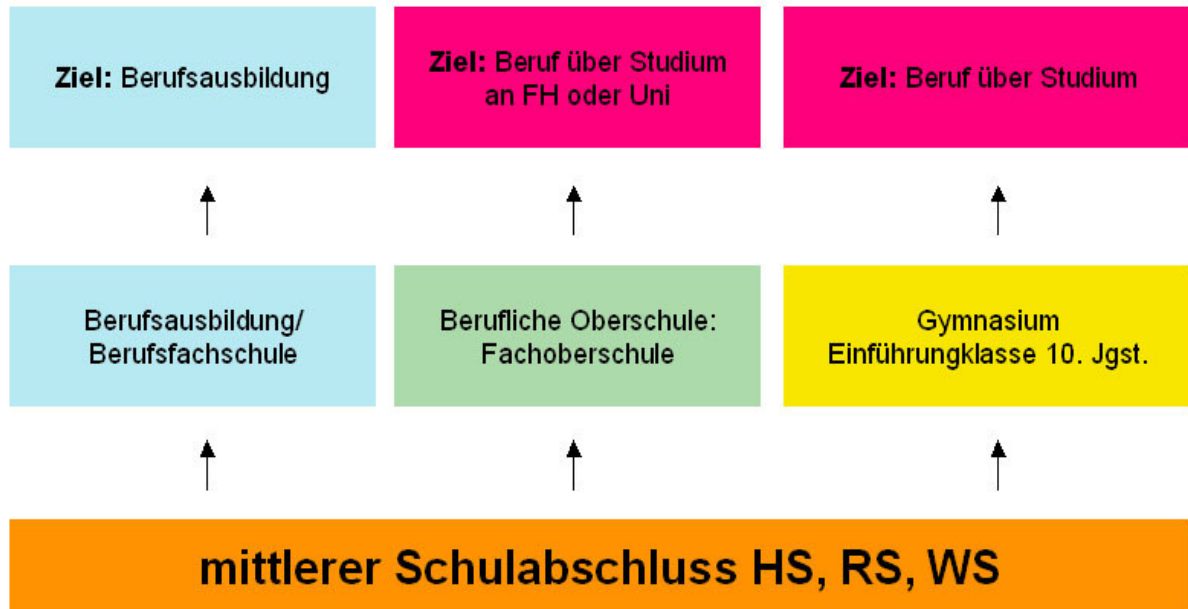
Anschlüsse:

Anschlüsse nach dem Qualifizierenden Hauptschulabschluss



Quelle: Staatliche Schulberatung

Anschlüsse nach dem mittleren Schulabschluss



Quelle: Staatliche Schulberatung

Sekundarbereich II - Berufliche Schulen

Berufliche Schulen ist ein Sammelbegriff und nicht zu verwechseln mit Berufsschulen (GY-Oberstufe wird auch unter Sek.II geführt, zählt aber nicht zu den beruflichen Schulen; Beschulung von Jugendlichen über 16 Jahre)

1. **Wirtschaftsschule (WS)** – zu dieser Ausnahme einer beruflichen Schule im Sekundarbereich I s.o.

2. **Berufsschule (BS) (180 Schulen, 290.000 Schüler, 7.100 Lehrer):** beinhaltet ein Agglomerat von Bildungsangeboten:

a) **duale Berufsausbildung** 3 bis 3½ Jahre für rd.350 anerkannte Ausbildungsberufe in 7 Berufsfeldern (nach Berufsbildungsgesetz (BIBG) oder Handwerksordnung (HWO)), zwischen 8 und 12 Wochenstunden (1 oder 1 ½ Tage wöchentlich), in bestimmten Berufen auch im Block: 1 oder 2 Wochen durchgehend, Zugang: Ausbildungsvertrag

b) **BGJ:** es gibt Ausbildungen, die ein Ganzeitschuljahr vorsehen (z.B. Mauerer) und danach im dualen System fortgeführt werden. Zugang: einschlägiger Berufswunsch, dann Ausbildungsvertrag

c) **BVJ** zur Erledigung der 1-Jährigen Berufsschulpflicht für Jugendliche ohne Ausbildungsplatz und Arbeit

d) **Jungarbeiterklassen** für Jugendliche, die nach Beendigung der Schulpflicht eine Arbeit aufgenommen haben (wöchentlich ein Tag über drei Jahre)

Für Ausbildungsberufe: Koordination von schulischer und betrieblicher Ausbildung erforderlich, Erstellung von Rahmenlehrplänen (Weiterentwicklung der Berufsbilder, Schaffung neuer Berufe) auf Bundesebene in Zusammenarbeit von Bildungs- und Wirtschaftsministerium, das die Berufsverbände vertritt (IHK, HWK, Bauernverband etc.), das Bundesinstitut für Berufsbildung (BiBB) vertritt die Schulseite. Auf Länderebene nur Konkretisierung und Umsetzung der Bundeslehrpläne

3. Berufsfachschulen für das Gesundheitswesen (BFS-G) (436 Schulen, 25.000 Schüler, 2.200 Lehrer) (für z.B. Krankenschwestern, -pfleger, Altenpflegern, etc.)

Vollwertige schulische Berufsbildung mit hohen Praktikumsanteilen, meist an den Einsatzorten angesiedelt (z.B. große Krankenhäuser), Zugang: mittlerer Abschluss, evtl. älter als 16 Jahre

4. Berufsfachschulen, gewerblich, kaufmännisch (BFS) (322 Schulen, 26.000 Schüler, 2.200 Lehrer)

Bislang an diesen Schulen keine Ausbildungen zu anerkannten Berufen (nach BBIG oder HWO): Einjährige Grundbildung (Übergangssystem, wie BVJ Vorbereitung auf Ausbildung) und 2-jährige Kurzausbildungen zu Helferberufen im gewerblichen und kaufmännischen Bereich
Wegen mangelndem Ausbildungsplatzangebot der Betriebe (Konjunkturabhängigkeit) zunehmend jetzt auch Ausbildungen zu anerkannten Berufen. Probleme, da IHK und HWK Anerkennung verhindern/erschweren. Zugang nach Entscheidung der Schule

5. Fachakademien (FA) (82 Schulen, 7.500 Schüler, 1.000 Lehrer)

Für anspruchsvolle und hochqualifizierte Berufe (Erzieher, auch einige sozialpädagogische Berufe, Übersetzer, Musiker, Grafiker)
Bei Erzieher z.B.: verbindlich: 1 Jahr Vorpraktikum, 3 Jahr Schule mit Praktika, 1 Jahr Abschlusspraktikum

6. Fachschulen (FS) (190 Schulen, 13.000 Schüler, 1.000 Lehrer)

(eigentlich: nicht akademischer terziärer Bereich parallel zu FHS und Uni)
Ausbildung von Technikern und Meistern nach einer abgeschlossenen Berufsausbildung, Mittlerer Schulabschluss nicht vorgeschrieben

7. Fachoberschule (FOS) 12 und FOS 13 (mit Berufsoberschule (BOS) zusammen „Berufliche Oberschule“) (87 Schulen, 38.000 Schüler, 2.100 Lehrer)

5 Ausbildungsrichtungen: Technik, Wirtschaft, Gestaltung, Sozialwesen, Agrarwirtschaft; insges. stark expandierend: 12% eines Jahrgangs
Zugang zu Jgst. 11: mittlere Reife, mindestens 3,5 in D, M+E, Vorrücken in Jgst. 11 in GY, in der 2. Hälfte der 10. Klasse ist Vorkurs möglich
Noch nicht alle FOS haben bisher Jgst. 13 und damit Zugang zur Uni

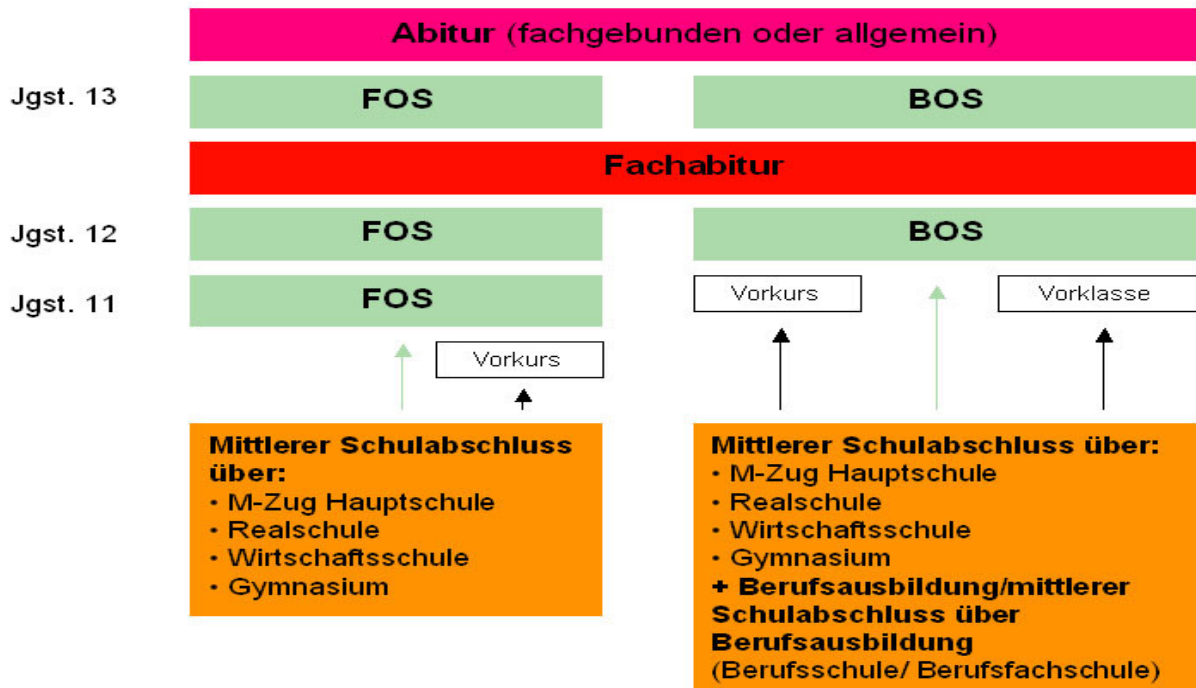
An der FOS lässt sich zeigen, dass Mittlerer Schulabschluss nicht gleich mittlerer Schulabschluss ist: Der LP der FOS baut auf dem der RS auf, deshalb tun sich RSler leichter und sind erfolgreicher an der FOS als HSler mit M-Abschluss oder WSler, insbes. aus dem Mathe freien Zweig: 40% von ihnen verlassen die FOS bereits wieder innerhalb der 3-monatigen Probezeit.

8. Berufsoberschule (BOS) (58 Schulen, 12.000 Schüler, 870 Lehrer)

Zugang: Abgeschlossene Berufsausbildung plus Mittlere Reife mit 3,5 in D, M+E auch als Quabi in der BS erworben, häufig nach eine Phase von Berufstätigkeit oder Note 4 in allen Fächern nach Abschluss Vorkurs oder Vorklasse oder Feststellungsprüfung mit 3,5 in D,M+E.
Vorkurse und Vorklasse als „Brückenangebot“: In Vorklasse auch mit Quali.

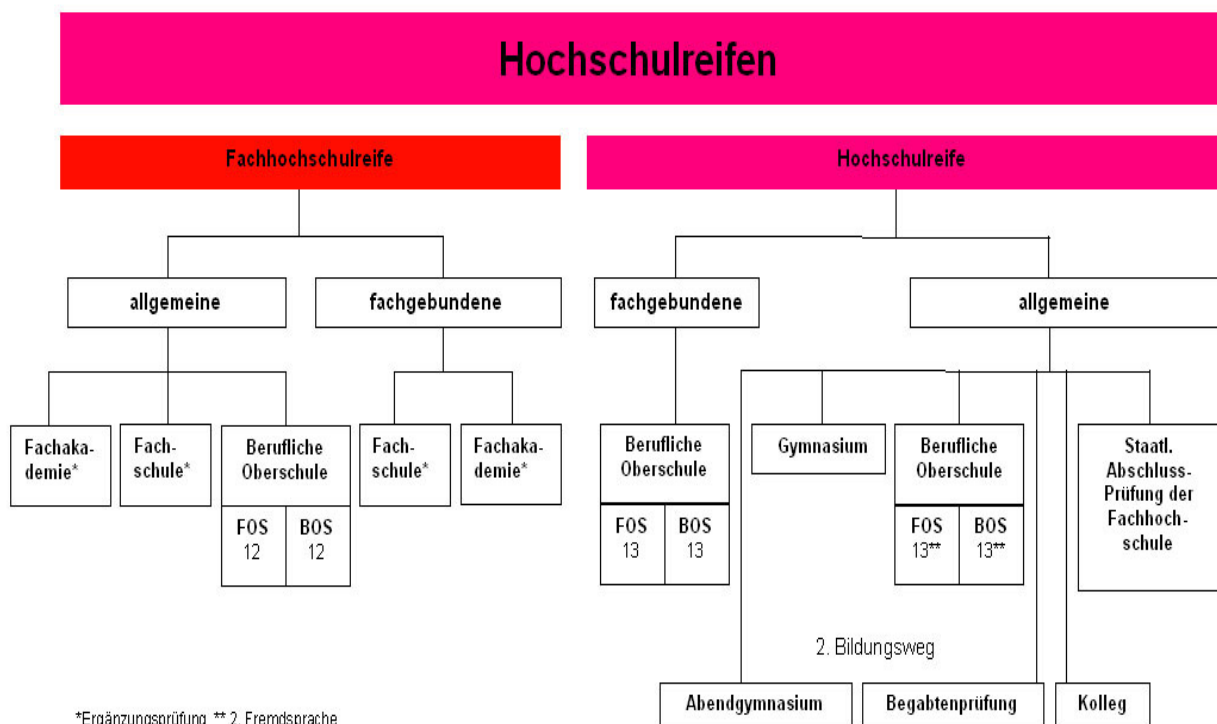
Ausbildungsrichtungen wie FOS, kein Agrar. Besuchen FOS 16-18/19Jährige, so handelt es sich bei der BOS um Erwachsenenbildung (z.T. bereits schon mit Familie) was eine Zusammenlegung von FOS und BOS schwierig macht.
 Wenige Schüler (rd. 1.000 pro Jg.), hoher Schwierigkeitsgrad, viele Abbrüche.

Berufliche Oberschule Bayern



Quelle: Staatliche Schulberatung

Hochschulreifen



*Ergänzungsprüfung ** 2. Fremdsprache

Quelle: Staatliche Schulberatung

Probleme der beruflichen Bildung, einige Gesichtspunkte für die Diskussion

Verteilung der Neuzugänge in der beruflichen Ausbildung 2008:

48% duale Bildung, 18% Schulberufssystem, 34% Übergangssystem (BGJ, BVJ, BFS ohne Berufsabschluss, BS mit Schüler ohne Ausbildungsvertrag, Praktika vor Ausbildung, Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahmen (BvB), Einstiegsqualifizierung (EQ); noch nicht dabei: „Freiwillige“ Wiederholung einer Jgst. an allgemein bildenden Schulen (2008 in HS 9: 4.700 Schüler)

Quelle: Bildung in Deutschland 2010, Bay Volksschulstatistik)

- **Angebot an Ausbildungsplätzen** ist abhängig von Wirtschaftskonjunktur und richtet sich nicht nach der Nachfrage seitens der Jugendlichen (starke Jahrgänge sind besonders benachteiligt), nur 24% der Betriebe bilden aus; Betriebe sind dazu nicht zu verpflichten
- **Aufgeblähtes Übergangssystem** mit zweifelhaften Qualifizierungseffekten und extrem hohen Kosten, das Übergangssystem hält die Jugendlichen lediglich von der Straße fern
- **Warteschleifen** des Übergangssystems: 40% der Hauptschüler nach 2 ½ Jahren noch nicht in regulärer Ausbildung
- **Ausbildungsmarkt diskriminiert Hauptschüler:** 77% ohne HS-Abschluss und 50% mit HS-Abschluss ins Übergangssystem, mit Mittlerem Abschluss 18%, HSler bekommen keine Ausbildungsplatz, RSler nicht den, den sie wollen – für sie ist das Übergangssystem eigentlich nicht gedacht. Nicht jeder ausbildungsfähige und ausbildungswillige Jugendliche erhält eine Ausbildung, wie von Politik und Wirtschaft gerne behauptet.
- **Große regionale Disparitäten** bzgl. der Möglichkeit einen Ausbildungsplatz im dualen System zu erhalten
- **25% Ausbildungsabbrecher:** Hohe Rate wie Studienabbrecher an der Uni, irgend einen Ausbildungsplatz jenseits des eigenen Interesses zu nehmen, garantiert keine Ausdauer
- **Duales System** für hochkomplexe Berufe (IKT-Berufe) nicht mehr geeignet
- **Ausbildungsberufe sind hoch differenziert.** Heute kann nicht mehr für einen Beruf gelernt werden, der ein ganzes Lebens ausgeübt wird (außer Lehrer). Spezialisierung der Ausbildungsberufe erschwert Wechsel in andere Tätigkeitsfelder
- **Grenzen des dualen Ausbildungssystems** werden deutlich, Ausbau der schulischen Berufsbildung, auch weil die betriebliche Ausbildung im europäischen Rahmen nicht in dem Maße anerkannt wird, als eine schulische Ausbildung.
-

Zum Schluss

Zwei Grundprobleme, die das Schulsystem zu bewältigen hat:

1. Demografische Entwicklung

Die Prognose des Stat. Landesamts sagt in Bayern für 2028 voraus:

6- bis 10-Jährige (Grundschüler) einen Rückgang um 9,3 %,

große regionale Unterschiede: stärkster Rückgang Lkr. Wundsiedel: 32,6%

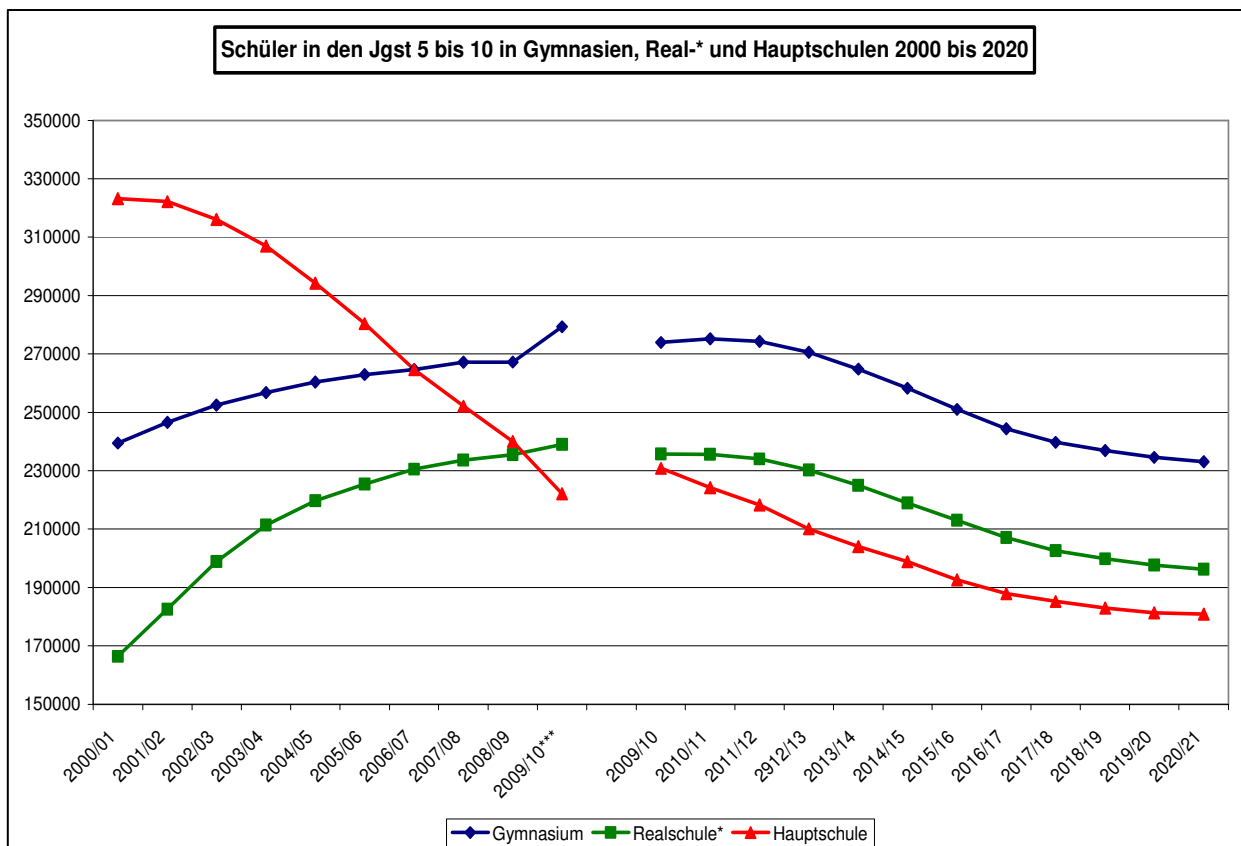
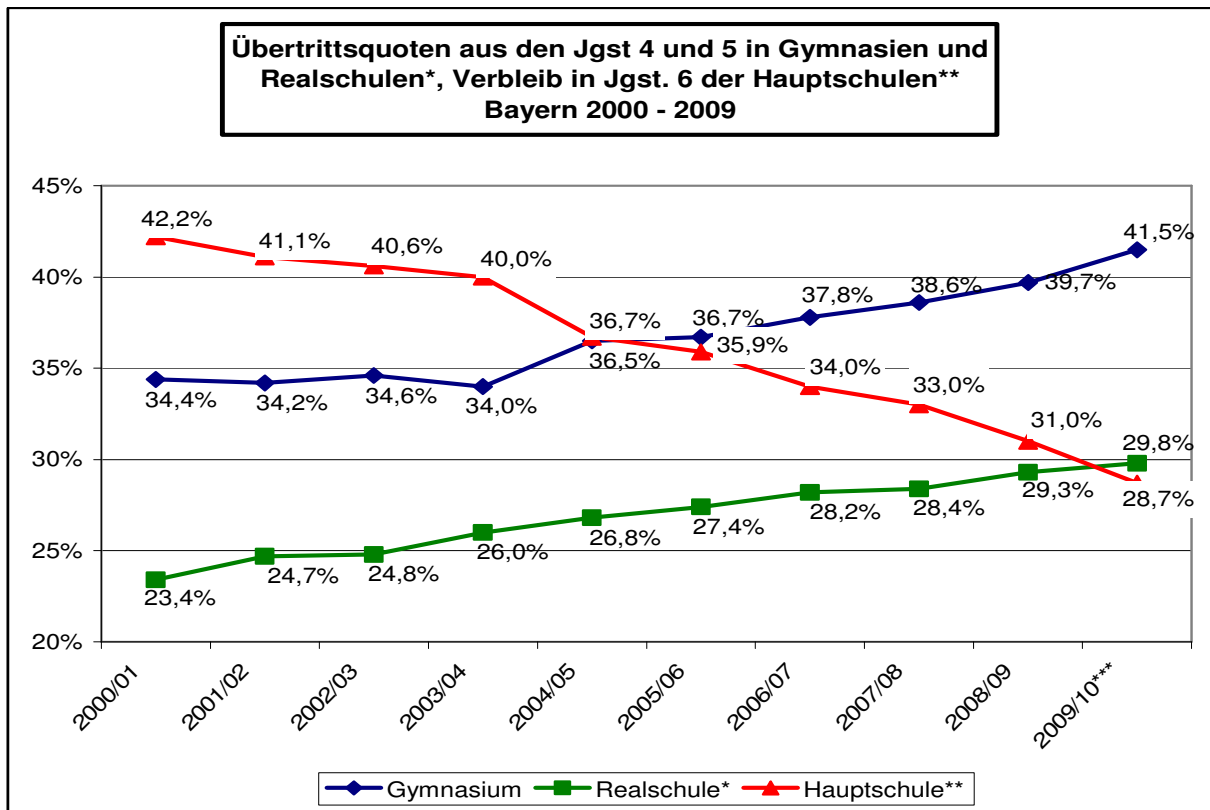
10- - 16-Jährige: Rückgang um 16,3 %

Stärkster Rückgang im Lkr. Tirschenreuth: 39,2%

Bayern-Karten einer Sonderauswertung des LfStaD für Städte und Landkreise nach Altersgruppen findet sich unter:

http://www.blv.de/fileadmin/Dateien/Land-PDF/Politik/Hintergrund/Bevoelk_in_By_2028-1.pdf

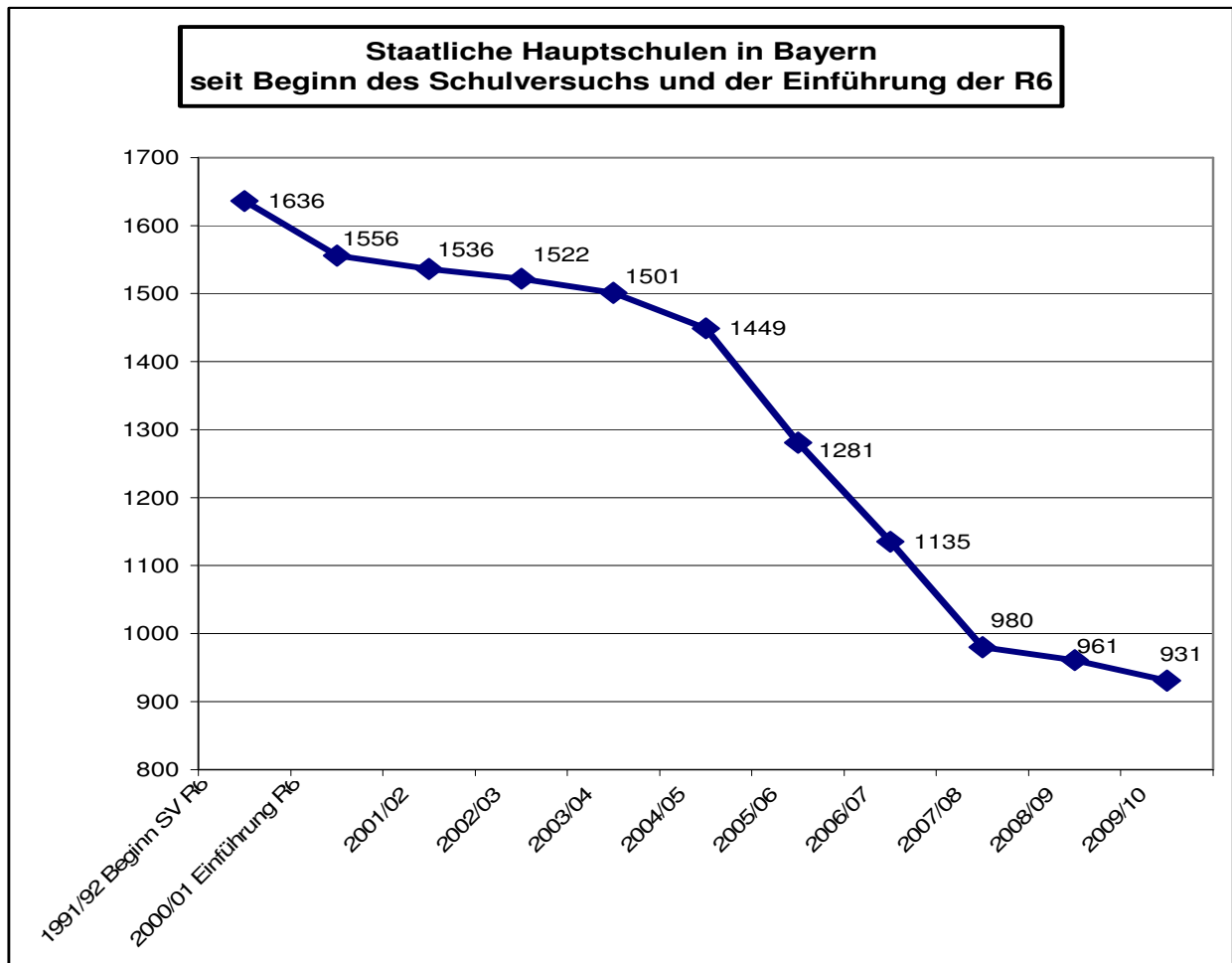
2. Entwicklung der Übertrittszahlen



Die Prognose wurde zwischenzeitlich revidiert: 2018 werden danach nur mehr 150.000 Schüler die HS besuchen.

Massive Schließungen von Hauptschulen als Folge:

Schließung von 705 (Teil-) Hauptschulen, davon 80 ehemals voll ausgebaute Hauptschulen mit Jgst. 5 bis 9/10. Die staatlichen Hauptschulen wurden von 1.636 um 43% auf 931 reduziert.



Zur Diskussion:

Kann ein dreigliedriges Schulsystem eine wohnortnahe Schulversorgung und damit einen wichtigen Standortfaktor wirtschaftlicher und kultureller Entwicklung in den Regionen sichern?!